

# I.

## B e r i c h t

über das 40. Jahr des Kunst- und Handwerksvereins  
zu Altenburg,

erstattet am Stiftungsfeste den 4. Februar 1858

von dessen Schriftführer

**Eduard Lange.**

Das 40. Jahr unseres Kunst- und Handwerksvereins, welches wir heute beschließen, war in mancher Hinsicht von hervorragender Wichtigkeit. Vor Allem müssen wir die Kunst- und Gewerbeausstellung hervorheben, welche wir in der zweiten Hälfte des September nach einer 5jährigen Pause unternahmen, und bei welcher im Vergleich mit den früheren Ausstellungen das Großgewerbe gegen das eigentliche Handwerk mehr als sonst in den Vordergrund trat. Selbst bei den Handwerkerzeugnissen schienen die Geschäfte, welche auch für den Verkauf in Magazinen und offenen Läden arbeiten, gegen die, welche lediglich auf Bestellung arbeiten, durch die Fülle ihrer Ausstellungsgegenstände entschieden den Vorrang zu haben, trotzdem daß die Letztern ebenfalls von anerkannt geschickten Meistern vertreten waren.

Es ist dieses ein Zeichen der Zeit, das unsere Handwerker, und besonders die jüngeren, nicht unbeachtet lassen dürfen. Sie müssen sich immer mehr darauf einrichten, nicht bloß auf Bestellung, sondern auch auf Vorrath zu arbeiten. Denn da es nicht in ihrer Hand liegt, die an sie überhaupt gelangenden Bestellungen gleichmäßig über das ganze Jahr zu vertheilen, und da sich kein Besteller gern eine hierauf abzweckende lange Verzögerung gefallen läßt, so müssen sie in bestellungsarmen Zeiten entweder ihre eingerichteten Arbeiter halb müßig gehen lassen oder verabschieden, während sie oft bald darauf bei sich häufenden Bestellungen sich selbst und die nun ohne große Auswahl schnell angenommenen Gehilfen übermäßig anstrengen müssen und dabei doch noch immer nicht für die durchgängige Güte der Arbeit und die rechtzeitige Lieferung einzustehen vermögen. Und so müssen sie trotz aller Geschicklichkeit und alles Fleißes entweder theurer oder verhältnißmäßig schlechter arbeiten als diejenigen ihrer Concurrenten, welche ihren bewährten und eingerichteten Arbeiterstamm durch Arbeit auf Vorrath nicht allein zu behalten, sondern auch in voller Thätigkeit zu erhalten vermögen. So drängt der Gang der Zeit selbst das schlichte Handwerk immer mehr zum fabrikkartigen Betriebe hin, und selbst die, welche hierüber klagen, tragen hierzu, wenn auch absichtlos und unbewußt, bei. Auch sie wollen ihre Bestellungen bei Andern bald und wohlfeil ausgeführt haben, was doch bei ausschließlicher Arbeit auf Bestellung nicht möglich ist.

Unsere Ausstellung wurde von dem herrlichsten Wetter begünstigt und besonders während der letzten Tage, an welchen die Ausstellungen des landwirthschaftlichen Vereins und der pomologischen Gesellschaft eine Menge Schaulustiger in unsere Stadt zogen, sehr stark besucht, und die Actien zu der mit diesen Ausstellungen verbundenen Auslosung fanden mehr Abnehmer, als wir gehofft hatten. Es mußte deshalb noch vor dem Schlusse der Ausstellung die Ausgabe der Loose eingestellt werden, um derer nicht in einem größeren Betrage auszugeben, als wofür Gewinne ausgewählt und vorhanden

waren. Die Zahl aller ausgegebenen Loose (zu  $\frac{1}{3}$  Thlr.) betrug 6160. Der Erlös dafür 2053  $\frac{1}{3}$  Thlr., während der baare Ankaufspreis der Gewinne 2044 Thlr. 21 Ngr. 6 Pf. betrug. Hierzu müssen wir aber noch 25 Pfund wollenes Garn im Preise von mindestens 25 Thlrn. rechnen, welche unser Verein von den Ausstellern desselben, den Herren J. G. Schmidt jun. Söhne, geschenkt erhalten hat. Es hat also unsere Vereinskasse bei der Ausloosung keinen Gewinn gemacht, sondern (auch abgesehen von den Ausloosungskosten und Mühen) durch Hinzufügung dieses Geschenke sogar einen größern Geldwerth in den Gewinnen geliefert, als der Gesammt Erlös aus den verkauften Loosen betrug.

Noch erfreulicher als das Gelingen der Ausloosung war für den Verein das Gelingen der Ausstellung selbst. Denn waren auch gar manche wichtige und tüchtige Geschäfte unserer Stadt und unseres Landes auf derselben nicht vertreten, so waren doch die uns von der verehrten Freimaurergesellschaft mit gewohnter Liberalität zur Ausstellung überlassenen Räumlichkeiten sämmtlich gefüllt, so daß uns eine wesentliche Vermehrung der Ausstellungsgegenstände zuletzt wohl gar wegen zweckmäßiger Unterbringung und Aufstellung derselben in Verlegenheit hätte setzen müssen.

Für die Tüchtigkeit der ausgestellten Gegenstände selbst aber dürfte die Menge der von unserm Preisgericht in Vorschlag gebrachten und von dem Vereine ohne irgend eine Abänderung vertrauensvoll genehmigten Auszeichnungen und Preise einen Maßstab abgeben. Es sind aber in Folge dieser Ausstellung 8 silberne und 7 bronzene Verdienstmedaillen unseres Vereins und 25 Geldpreise, im Betrag von 74 Friedrichsd'or, zur Vertheilung gekommen und außerdem noch 6 Aussteller der schon früher erhaltenen silbernen, 2 der schon früher erhaltenen bronzenen Verdienstmedaille abermals und 15 andere Aussteller einer belobenden Anerkennung würdig erklärt worden. Auch beehrte unser gnädigst regierender Herzog mit den übrigen hohen Gliedern des Herzogl. Hauses nicht

allein unsere sowie die übrigen Ausstellungen, sondern auch die öffentliche Preisvertheilung durch seine Gegenwart.

Das war der Glanzpunkt unseres diesjährigen Vereinslebens; der Lichtpunkte aber hat es noch mehrere geboten. Zu diesen rechne ich zunächst unsern durch Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Bacz angeregten und vorbereiteten, von einer ziemlichen Anzahl Vereinsmitgliedern ausgeführten Ausflug nach Zwickau, wo es uns durch die Liberalität ihrer Besitzer und Vorsteher vergönnt war, einige der interessantesten und großartigsten gewerblichen Anstalten dieser über der untergegangenen Flora der Vorwelt rasch emporblühenden Nachbarstadt zu besichtigen. Ueberall trat uns die wohlthätige Macht des Feuers, benützt und bewacht von unternehmenden und kundigen Männern, entgegen, und der Wunsch, solche Unternehmungen auch in unserer Stadt begründet und so erfolgreich fortschreiten zu sehen, hatte kaum Zeit, sich durch die Fülle des Gesehenen zum Bewußtsein empor zu arbeiten.

Ein anderer Lichtpunkt ist der vermehrte Besuch unserer Vereinsversammlungen. Wir haben derer dies Jahr im Ganzen 11 gehalten, bei denen die Zahl der Anwesenden nie unter 20 herabsank und durchschnittlich 29 betrug. Einmal, nämlich bei der Berichterstattung unseres Preisgerichts über die in Folge der Ausstellung zu vertheilenden Anerkennungen und Preise, waren sogar 43 Mitglieder zugegen, so daß wir seit langer Zeit zum ersten Male deutlich sahen, daß das von der verehrten Freimaurergesellschaft uns eingeräumte Versammlungslokal eben so wenig hinreiche, alle unsere gegenwärtigen Mitglieder, wie die Ausstellungslokale, Gegenstände von allen Künstlern und Gewerbetreibenden des Landes aufzunehmen.

Auch die Zahl unserer Mitglieder ist in erfreulichem Steigen begriffen, indem wir gegen 4 Mitglieder\*), welche wir

---

\*) 1) Professor, Maler Heinr. Jon. Finke. 2) Factor Goldstein.  
3) Kaufmann Schneider hier und 4) Rath, Rentamtman Rößner in Eisenberg †.

theils durch freiwilligen Austritt, theils durch den Tod verloren haben, 17 neue Vereinsmitglieder gewannen, von denen jedoch nur die letzten 8 \*) unserm im April 1857 neu abgedruckten berichtigten Mitgliederverzeichnis beizufügen sind.

Eine Folge der Vermehrung unserer städtischen Mitglieder ist die Errichtung eines 4. Lesezirkels gewesen, welche ebenfalls in diesem Vereinsjahre erfolgt ist. Gleichwohl ist die Durchschnittszahl der Leser in den 4 Lesezirkeln noch immer 46, so daß die einzelnen Zeitschriften ungefähr ein Jahr brauchen, ehe sie bei dem wöchentlichen Wechsel derselben ihren Umlauf vollendet haben.

An Vorzeigungen waren unsere Versammlungen wenigstens in der ersten Hälfte dieses Vereinsjahres ziemlich reich, und wir könnten es gewiß als eine sehr erfreuliche Erscheinung begrüßen, wenn diese ebenso anregenden als belehrenden Bemühungen der Mitglieder noch ferner zugenommen oder doch erwünschte Dauer gehabt hätten. Gleich in der ersten Monatsfikung versetzte uns Hr. Geh. Regierungsrath Dr. Baß durch eine Menge photographischer Darstellungen interessanter Gebäude, Kunstwerke und Landschaften aus Italien, welche Se. Hoheit Prinz Moritz von seiner Reise nach dem Orient und Italien mitgebracht und dem Vorzeigenden hierzu gnädigst überlassen hatte, nach jener schönen, von der Natur und Kunst reich ausgestatteten und dennoch in vieler Hinsicht nicht eben glücklichen Halbinsel.

Etwas später gab uns Hr. Karl Höppner durch Vorzeigung und Erklärung seiner größern Nähmaschine Gelegenheit, die Schnelligkeit, Sicherheit, Dauer und Gleichmäßigkeit, mit welcher diese arbeitet, zu bewundern und zugleich

---

\*) 1) Buchhändler Dsk. Bonde. 2) Hoffschneider Louis Frißche. 3) Castellan Karl Groß. 4) Böttcherstr. Wilh. Hänseroth. 5) Löpferstr. Herm. Seidner. 6) Wollkämmerei- und Spinneretbesitzer Saupe. 7) Gold- und Silberarbeiter Eduard Seybold, sämmtlich in Altenburg, und 8) Architekt und Rittergutsmitbesitzer Otto Nordmann in Treben.

zu ermessen, in welchen Fällen die Anschaffung und Benutzung dieses Mechanismus vorzugsweise räthlich erscheint.

Mit Interesse sahen wir ferner eine verhältnißmäßig wohlfeile und zweckmäßige Bausleinwand, welche Herr Borekisch II. uns vorzulegen die Güte hatte, so wie einige Bronzeproben, welche Herr Haseroth auf Gußeisen durch Reiben desselben mit einer messingenen oder kupfernen Kratzbürste erzeugt hatte. Später machte uns derselbe auf einige feine und gleichartige Messing- und Eisen-Drahtgewebe aufmerksam, welche als Muster in der sächsischen Gewerbezeitung enthalten waren.

Gegen Ende des Vereinsjahres endlich ließ uns Herr Geh. Regierungsrath Dr. Bach einige Tafeln trocknen gepreßten Gemüses (Wirsing und Spinat), wie dasselbe jetzt in Würzburg und Frankfurt a. M. fabrikmäßig bereitet wird, vorzeigen und die Darstellung und Anwendung desselben erläutern. So lernten wir ein Produkt auch nach seiner äußern Erscheinung kennen, für welches Herr Mechanikus Schönkopff schon vorher unsere Aufmerksamkeit und Theilnahme gewonnen hatte.

Ueberhaupt hat sich Herr Schönkopff auch in diesem Jahre um die Belebung unserer Versammlungen und die Unterhaltung und Belehrung der Mitglieder durch dieselben vielfach verdient gemacht. So zeigte und erläuterte er uns eine im Württembergischen patentirte Wächtercontroluhr, durch welche nachgewiesen werden kann, ob ein Nachtwächter die vorgeschriebenen Punkte zur gehörigen Zeit und in der vorgeschriebenen Reihenfolge besucht habe.

Ein anderer Vortrag Herrn Schönkopffs war der Photometrie gewidmet, die durch Verbreitung der Gasbeleuchtung und durch die Entdeckung neuer, sowie durch die anhaltend hohen Preise aller Leuchtstoffe auch für das größere Publikum immer mehr Werth und Bedeutung gewinnt. Ist doch der Lichtluxus gewiß einer der besten und der Wunsch, ein unparteiisches Maß für die Leistungen rivalisirender Beleuchtungsmittel zu besitzen, gewiß berechtigt. Wie die Leuchtstoffe,

so haben auch die Mittel, Licht zu gewinnen, in der neuern Zeit eine große Vielfältigung und Vervollkommnung erfahren. Das setzte uns ebenfalls Herr Schönkopff im Anhalt an eine recht gute Abhandlung in der Wissenschaftlichen Beilage zur Leipziger Zeitung über den gegenwärtigen Stand der Streichzündhölzchenfabrikation klar und einfach aus einander. Endlich belehrte uns derselbe auch noch in einem ausführlichen Vortrage über das Vorkommen, das Wesen und die Gewinnung des Silbers, dessen Ausbeute in dem benachbarten Sachsen in anhaltend erfreulicher Zunahme begriffen ist.

Einen mehr ins Gebiet der Kunst und der vaterländischen Geschichte einschlagenden interessanten Vortrag hatten wir dem Herrn Professor Fincke zu danken. Er war der Restauration von Delgemälden gewidmet und knüpfte seine Betrachtungen zunächst an einige der heimischen Geschichte angehörende Delbilder an, welche neuerdings von dem Herrn Professor restaurirt worden sind. Auch Herr Theodor Höpfner bot uns einen Kunstgenuß, aber nicht aus der Heimath und nicht aus der Vorzeit, auch nicht in Gestalten und Farben, sondern in einem ansprechenden Gedichte, mit welchem ein Drechslergesell die Eröffnung der schlesischen Industrieausstellung in Breslau begrüßt hatte.

Was ferner derselbe Herr Höpfner aus der vergleichenden Zusammenstellung des Ritters Lepay über den Arbeitsverdienst und den Haushaltungsbedarf verschiedener Gewerbetreibender in verschiedenen Ländern und Städten Europas und was unser bisheriger und wieder neu erwählter\*) zweiter Director, Herr Niemer Schneider, über den Entwurf einer neuen Gewerbeordnung für das Königreich Sachsen in einigen nach einander folgenden Vereinsitzungen mittheilte, das gehörte vorzugsweise der Volkswirthschaft an, welche neuerdings immer mehr Wichtigkeit und Bedeutung gewonnen hat. Nur ist das

---

\*) Auch der zweite Vorsteher Herr Gustav Schmidt und der Schriftführer Professor Lange wurden für dieselben Aemter wieder neu erwählt.

Interesse für ihre Lehren, welche unter Anderm auch die Besitz- und Erwerbsverhältnisse betreffen, gar oft mehr ein praktisches und selbst ein eigennütziges als ein wissenschaftliches und patriotisches. Bei uns jedoch ist auch bei diesen Gegenständen der Standpunkt ruhiger, unparteiischer Erwägung durchaus nicht verlassen worden, zumal da die letzten Consequenzen der angestellten Betrachtungen kaum ins Auge gefaßt wurden.

Dagegen war Das, was Herr Kersten über den französischen Quellenfinder Gautherot und was Ihr gegenwärtiger Berichterstatter über die allmählichen Fortschritte in der Gewinnung und Erzeugung der verschiedenen Zuckerarten vortrug, schon an sich ganz harmloser Natur und konnte zu parteiischer Theilnahme keinen Anlaß geben. Weit eher wäre dieses bei der Frage möglich gewesen, ob ein gesetzlicher Zwang zum Besuche der Fortbildungsschulen für die jungen Gewerbetreibenden räthlich sei oder nicht. Denn wird diese Frage, wie die in dieser Hinsicht ergriffenen Maßregeln deutlich zeigen, selbst von den öffentlichen Behörden unseres großen gemeinsamen Vaterlandes sehr verschieden beantwortet, so ist es gewiß nicht zu verwundern, wenn über dieselbe auch denkende und wohlmeinende Privatmänner nicht gleicher Meinung sind. So war es auch unter uns, wenn auch die Partei, welche hierfür gar nichts gethan zu sehen wünschte, nicht so offen hervortrat, wie die, welche es für das Zweckmäßigste hielt, Meister und Lehrlinge gesetzlich zur Benutzung dieser Anstalten von Seiten der Lehrlinge zu verpflichten und im Weigerungsfalle selbst zu zwingen. Sie fanden dieses bei unserm allgemeinen Schulzwange für die unerwachsene Jugend nur consequent und glaubten, daß der Hang zur Ungebundenheit und Trägheit von Seiten gewisser Lehrlinge und der Eigennutz gewisser Meister nur durch einen solchen gesetzlichen Zwang für die Zukunft des Handwerksstandes unschädlich gemacht werden könne. Hierin konnte sie selbst die Bemerkung, daß wir hier in Altenburg bei unsern jetzigen Räumlichkeiten, für welche wir doch alle Ursache haben, von Herzen dankbar zu



sein, und bei unsern dormaligen Lehrerkräften gar nicht im Stande sein würden, die ganze Menge der vorhandenen Lehrlinge schulmäßig fortzubilden, nicht schwankend machen, indem die Antwort nahe lag, daß dann eben für mehr Raum und mehr Lehrer würde gesorgt werden müssen. Etwas bedenklicher schien dagegen der Einwurf, daß unsere Handwerkschule durch solchen Zwang gegen Meister und Lehrlinge moralisch sehr herabgedrückt werden würde. Denn während es jetzt unsere größte, ja selbst unsere einzige Schulstrafe ist, wenn ein Schüler aus unserer Anstalt ausgewiesen wird, würde bei allgemeinem Zwange zum Besuche derselben die Ausstoßung daraus zugleich die Zurückgabe der vorher gesetzlich entzogenen Freiheit, mithin das geheime Strebziel für alle Die sein, welche des Schulbesuchs aus irgend einem Grunde überdrüssig wären. Man würde deshalb nothwendiger Weise andere Schulstrafen einführen müssen. Diese würden aber wohl kaum ganz frei von der Herabwürdigung und dem Schimpfe bleiben können, welcher von polizeilichen Bestrafungen dieser Art untrennbar ist. Endlich genügt es auch nicht, daß die jungen Leute in die Schule gehen; es kommt vielmehr Alles darauf an, was sie aus der Schule mit nach Hause bringen. Das Letzte läßt sich aber nicht ohne Weiteres erzwingen; das Erste allein aber ist des Zwangs und des Kampfs mit widerspenstigen Meistern und gleichgiltigen Lehrlingen nicht einmal werth.

So erfreulich und ehrenwerth es daher jeden Falls sein würde, wenn einzelne und zwar recht viele einzelne Innungen durch freiwillige Entschließung ihrer Meister für alle ihre Genossen die Verpflichtung aufstellten und durch angemessene Innungsstrafen aufrecht erhielten, daß künftig alle bei ihnen anzunehmenden Lehrlinge die Fortbildungsschulen regelmäßig zu besuchen haben, so wenig würde ein behördlicher Zwang räthlich und ersprießlich sein. Das Einzige, was von Seiten der öffentlichen Behörden ebenso wie unter deren Genehmigung von Seiten der einzelnen Innungen geschehen könnte, würde die Anordnung sein, daß hinkünftig jeder Lehrling beim Gesellwerden und jeder Gesell beim Meisterwerden nach An-

fertigung seines Gesellen- oder Meisterstücks auch einen Beweis davon zu geben habe, daß er die bei jedem Handwerke und bei seinem insbesondere vorkommenden Schreibereien und Rechnungen gehörig zu liefern im Stande sei, mag er das hierzu Erforderliche nun gelernt und geübt haben, wo er will. Würde eine solche Anordnung mit Festigkeit durchgeführt und die gelieferten Beweisstücke der von den Einzelnen gewonnenen Geschicklichkeit und Fertigkeit den Innungen und den nächsten Aufsichtsbehörden vorgelegt und eine Zeit lang aufbewahrt, so würde sie gewiß nicht allein den erfolgreichen Besuch der Fortbildungsschulen mittelbar fördern, sondern auch diejenigen Lehrlinge, denen ein solcher aus irgend einem Grunde nicht möglich wäre, anhalten, sich daheim für sich selbst in dem fortzuüben, was von ihnen jetzt oft mit unverzeihlicher Geringschätzung und gewiß nicht zum Vortheile des ehrenwerthen Handwerkerstandes vernachlässigt und hintan gesetzt wird. Eine solche Maaßregel würde aber gerade jetzt um so zweckmäßiger sein, je mehr sich die heranreifende Jugend von der Erlernung nicht weniger nützlicher Handwerke zurückzieht und je mehr die Meister dadurch gezwungen sind, auch ganz ungenügend vorgebildete Knaben, die sie früher jeden Falls zurückgewiesen haben würden, als Lehrlinge anzunehmen und zu behalten. Denn sollte dieser Zustand dauernd und allgemein werden, so sind Gegenmaßregeln ganz unerläßlich, damit der Handwerkerstand nicht mit der Zeit zuerst geistig und sittlich, dann aber auch unfehlbar materiell und gesellschaftlich herabsinke.

Das waren die Erwägungen und Discussionen, welche der Errichtung unserer Sonntagszeichenschule, worüber ich in meinem Schulberichte noch weitere Mittheilung machen werde, in unserm Kunst- und Handwerksvereine vorausgingen.

Bevor ich schließe, erlauben Sie mir nur noch zweier Gutachten zu gedenken, welche wir im Laufe dieses Vereinsjahrs abzustatten gehabt haben! Das erste hatte Herzogliche Landesregierung erfordert über eine Vorrichtung des Mechanikus Kluge zum Zählen der aus Bergwerksschachten heraus-

geschafften vollen Kübel, während das zweite an den hiesigen Stadtrath abzustatten war und die Einführung eines gleichmäßigen Schraubengewindes an den Spritzen und Spritzenschläuchen betraf.

Wenn ich, verehrte Gönner und Freunde, der Ehre und Auszeichnung, womit mich das Wohlwollen unseres Vereinsvorstandes sowie meiner Mitlehrer und Schüler bei der Kunst- und Handwerkschule den 30. April 1857 überrascht hat, noch mit keinem Worte gedacht habe, so hat dies seinen Grund nur in der Ueberzeugung, daß dergleichen persönliche Auszeichnungen und Ermuthigungen den Angelegenheiten des Vereins selbst jeder Zeit nachstehen. Dazu kommt noch die Scheu, den Schein zu erwecken, als ob ich mein bescheidenes Wirken an diesen beiden Anstalten wegen seiner nunmehr fast 26 jährigen Dauer irgendwie überschätzte. Mein, ich weiß es recht gut, wie sehr alle meine Leistungen hinter dem zurückgeblieben sind, was ich so gern im Gefühle meiner Pflicht für diese beiden engverbundenen Anstalten hätte thun mögen, und wie nur Liebe und Gunst einer wenn auch immerhin 25 jährigen Wirksamkeit Gewicht und Bedeutung geben konnte, bei der der rechtschaffene Wille und die gewissenhafte Treue stets die Hauptsache bleiben mußten. Man sagt immer: Gott sehe das Herz an, während die Menschen nur das Thun und Vollbringen ins Auge faßten. Aber Ihre Liebe und Nachsicht ist hinausgegangen über das Vollbringen und hat auch das Herz mit auf die Waagschale gelegt und diesem noch zur Unterstützung die Fülle des eignen Wohlwollens und Vertrauens beigefügt. Das möge Ihnen Allen, Allen Gott vergelten!

---

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Osterlande](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [AS 14 1859](#)

Autor(en)/Author(s): Lange Eduard

Artikel/Article: [I. Bericht über das 40. Jahr des Kunst- und Handwerksvereins zu Altenburg 1-11](#)